

Fachlichkeit will erarbeitet sein

Erfahrungen aus der Gruppensupervision für Berufseinsteiger

VERA UNGEMACH

Vera Ungemach ist als Diplom-Sozialarbeiterin seit 1992 in der öffentlichen Jugendhilfe als Jugendgerichtshelferin tätig. Sie ist freiberuflich tätig als Systemische Supervisorin & Coach DGSv. An der Hochschule Mannheim hat sie einen Lehrauftrag zur Gruppensupervision für Berufseinsteiger als Beratungsangebot für Absolventen der Fakultät für Sozialwesen. unge-beratung@online.de

Die Bologna-Reform hat zu einem geringeren Praxisanteil im Studium der Sozialen Arbeit geführt. Berufseinsteiger mangelt es deshalb oft an der Sicherheit im professionellen Handeln, der Fähigkeit zur Bewältigung belastender Situationen und bei der Übernahme von Verantwortung. Supervision kann in solchen Situationen hilfreich sein.

Öffentliche und private Träger Sozialer Arbeit kommen nicht umhin, sich mit den Anforderungen auseinanderzusetzen, die durch Fachkräftemangel, hohe Fluktuation und demographische Auswirkungen an sie gestellt werden. Zudem findet in der Sozialen Arbeit ein Generationenwechsel statt. In den kommenden Jahren wird den Einrichtungen die Berufserfahrung langjähriger Mitarbeiter* verloren gehen. Können deren Nachfolger, also die Absolventen der aktuellen Studiengänge im Sozialwesen, diese Lücke schließen? Und was kann die Praxis tun, sie zu unterstützen?

Das Studium der Sozialen Arbeit hat durch die Auswirkungen des Bologna-Prozesses bedeutsame Veränderungen erfahren. Der Bachelor-Studiengang hat im Vergleich zum Diplomstudium einen deutlich reduzierten Praxisanteil. Berufseinsteigern fehlen somit Erfahrungen aus der beruflichen Praxis.

Die erste Zeit der Berufstätigkeit wird demnach als »nachgeschaltetes Praktikum« empfunden. Das hat Auswirkungen auf die Erfordernisse in der Einarbeitung junger Kollegen. Sie in der Anfangsphase intensiver als früher zu unterstützen, muss im Interesse all jener liegen, denen die Sicherung und Verbesserung der Qualität Sozialer Arbeit wichtig ist. Die Ausbildung an den Hochschulen zielt auf den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen. Deren Nutzen in der Umsetzungspraxis, also im Berufsalltag, zeigt sich insbesondere bei der Sicherheit im professionellen Handeln, der Fähigkeit zur Bewältigung

belastender Situationen und der Übernahme von Verantwortung.

Der Umgang mit Unsicherheiten, sowie die Suche nach Orientierung und Klarheit im professionellen Handeln prägt die Phase des Berufseinstiegs. Supervision ist eine Möglichkeit, die Berufsanfänger auf ihrem Weg, der letztlich zur Herausbildung einer beruflichen Identität führt, zu begleiten.

Die Fakultät für Sozialwesen der Hochschule Mannheim bietet seit 2012 ihren Absolventen in Kooperation mit dem »Career Center« der Hochschule die Möglichkeit, an einer Gruppensupervision für Berufseinsteiger teilzunehmen. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine berufliche Tätigkeit in der Sozialen Arbeit im Anschluss an den Studienabschluss. Das Angebot wird von der Hochschule finanziert. Es umfasst sieben Supervisionssitzungen zu je zwei Stunden binnen eines Zeitraums von etwa sechs Monaten. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen begrenzt.

Die Teilnehmer der Gruppensupervision wissen dieses Angebot zu schätzen. Ihre Rückmeldungen zu Ende der Sitzungen zeigen, dass ihnen die Supervision wichtig ist: zum Sortieren der vielen Eindrücke in der Anfangszeit und als Unterstützung, wenn sie zum ersten Mal nach dem Studium eine klare, fachliche Position einnehmen müssen und ein hohes Maß an Eigenverantwortung tragen. Selbstbewusst die Weichen für die Entwicklung einer professionellen Identität zu stellen, darauf zielt die Gruppensupervision für Berufseinsteiger.

Berufseinsteiger sind nicht nur neu in ihrer beruflichen Tätigkeit, sondern haben in der Regel auch wenig Erfahrungen mit Supervision. Sie berichten, dass sie sich, sofern an ihren Arbeitsstellen überhaupt Supervision angeboten wird, dort eher zurückhaltend einbringen. Sie möchten ihre Unsicherheit als »Neulinge« nicht thematisieren. Das ist verständlich, verstellt aber gleichzeitig den Zugang zum bewussten Einsatz der vielfältigen, individuellen Fähigkeiten und Ressourcen, über die jeder Studienabsolvent verfügt.

»Scheu verhindert in den ersten Berufsjahren oft den Einsatz der vielfältigen Fähigkeiten und Ressourcen, über die jeder Studienabsolvent verfügt«

Im intensiven Austausch während der Supervisionssitzungen finden die Teilnehmer heraus, welche fachlichen Herausforderungen zum beruflichen Alltag gehören. Für eine als gut und gelingend erlebte Gesprächsführung beispielsweise, fühlen sie sich durch das Studium nicht ausreichend vorbereitet. Bei der Bearbeitung des Themas in der Supervision ergibt sich regelmäßig die Erkenntnis, dass lediglich durch die Reflexion der Praxis, Herausfinden von Stärken und fortgesetztes Praktizieren die eigenen Fähigkeiten zur professionellen Gesprächsführung überhaupt erst entwickelt werden können. Gesprächsführung lässt sich eben nicht theoretisch erlernen.

Fragen nach Handlungsoptionen und deren Grenzen tauchen dann auf, wenn im beruflichen Alltag die eigenen Werte mit den Aufgaben und Anforderungen der Arbeitsstelle in Einklang gebracht werden müssen. Eine gründliche Klärung des Arbeitsauftrags sowie der Erwartungen an die Stelle sind bei der Bearbeitung in der Supervision ebenso bedeutsam, wie die Auseinandersetzung mit den eigenen Grundhaltungen. Die Reflexion dieser Aspekte im Bezug auf konkrete berufliche Situationen ermöglicht den Berufseinsteigern, eine fachliche Haltung herauszuarbeiten und diese Haltung gegenüber Kollegen, Klienten und Kooperationspartnern zu vertreten.

Sie werden dadurch als fachkompetent wahrgenommen und erfahren einen Zuwachs an Sicherheit im professionellen Handeln.

Bachelor-Absolventen beschäftigen sich bereits zu Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit mit der Planung ihres weiteren Berufswegs. Dieses Thema ist neu und eine Folge der Studienreform. Berufseinsteigern stellt sich nicht nur die Frage, für welche Tätigkeiten der Sozialen Arbeit der Bachelor-Abschluss ausreicht, sondern auch, ob und wenn ja in welchem Rahmen sie die Quali-

fikation zum Master erwerben sollen. Fragen, für die die Praxis aktuell kaum Orientierungshilfe geben kann. Im Rahmen der Gruppensupervision bietet sich Berufseinsteigern die Chance, hier zu einer Entscheidung zu finden. Sie können ihre Vorstellungen über berufliche Ziele und fachliche Schwerpunkte konkretisieren und erfahren im Austausch die Ideen und Perspektiven der anderen Teilnehmer.

Besprechungen von Fällen aus der Praxis sind ebenfalls Inhalt der Gruppensupervision, wobei Herangehensweise und Ziele sich von denen einer Fachberatung unterscheiden. Fachberatung beschäftigt sich mit der konkreten Fallsituation (z. B. die Situation des Kindes in der Familie), sucht mögliche Erklärungen und versucht zu einer Einschätzung zu kommen, aus der sich Handlungsalternativen oder neue Handlungsoptionen ergeben.

Lösungs- und ressourcenorientierte Supervision fokussiert den Supervisanden, also den »Profi« der Sozialen Arbeit und ermöglicht ihm, sein berufliches Handeln zu überdenken. Berufseinsteiger haben die Chance, ausgehend vom konkreten Einzelfall, ihre fachliche Haltung zu reflektieren und sie genauer zu definieren. Darüber hinaus, und das ist das steht im Zentrum der Supervision, geht es darum, die Fülle der individuellen Stärken und Ressourcen

wahrzunehmen und diese bestmöglich im Berufsalltag einzusetzen.

Die Gruppensituation erweist sich hier als wertvoll. Berufseinsteigern fällt es leicht, die besonderen Fähigkeiten bei ihrem Gegenüber zu erkennen. Und sie stellen ihren Wahrnehmungen gerne zur Verfügung, beispielsweise durch qualifizierte Feedbacks.

Resümee

Der Supervisionsprozess ermöglicht den Berufseinsteigern, anstehende Herausforderungen zu bewältigen und darüber hinaus eine fundierte, berufliche Identität zu entwickeln. In der Sozialen Arbeit bildet sich diese in einem komplexen Prozess und lässt sich nicht auf das Aneignen und die Verknüpfung theoretischen Wissens und praktischer Erfahrung reduzieren. Sie steht immer auch im Zusammenhang mit subjektiven Werthaltungen und biographischem Kontext. Diesen zu erkennen und zu reflektieren zieht sich als roter Faden durch die Supervisionssitzungen.

Arbeitgeber können ihren Teil zum gelungenen Berufseinstieg beitragen, indem sie die veränderten Erfordernisse bei der Einarbeitung von Berufseinsteigern berücksichtigen. Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen, etwa durch Mentoring oder fachspezifische Fortbildungen. Eine speziell auf Berufseinsteiger zugeschnittene Supervision hat den Vorteil, nachhaltig die Kompetenzen der Berufseinsteiger zu stärken. ■

** Die durchgängig männliche Form hat rein praktische Gründe und dient der besseren Lesbarkeit.*

Literatur

- Bourmer, M. (2012):** Berufliche Identität in der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn (Klinkhardt).
- Moch, Matthias, Meyer, Thomas, Bense, Oliver (Hg.) (2013):** Berufseinstieg in die Soziale Arbeit. Ibbenbüren (Münstermann).
- Neumann-Wirsig, Heidi (2011):** Jedes Mal anders. Heidelberg (Carl Auer).